

# Das "Wasserschloss" in Bern

Autor(en): **Beetschen, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-444864>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Alte stürzt, und neues Leben  
Blüht sonst gewöhnlich aus Ruinen.  
Nun hat sich was in Bern begeben,  
Das ist mir wie ein Traum erschienen.  
Ein Traum Tausend und eine Nacht;  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Man ließ das Alte einmal leben  
In Form von einer Haus = Fassade;  
Man hat ihm nicht den Rest gegeben,  
Weil mancher fühlte: es wär' schade  
Und weil man Bern hätt' ausgelacht.  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Was bei der „Hauptwach“ einft gestanden,  
Die man auch „Blindenanstalt“ nannte,  
Wo mancher Stromer lag in Banden,  
Kam nun hinaus ins elegante  
Thunplatz = Quartier still über Nacht.  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Tièche, von Filcher sind die Beiden,  
Die den famosen Einfall hatten,  
Um den man Bern wohl darf beneiden.  
So kommt das Schöne aus dem Schatten,  
Neu ihm des Lebens Sonne lacht.  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Das „Wasserschloß“ heißt die Couliße  
Mit dem Ballin, den Silberstrahlen,  
Das spottet Curer Kümmernisse:  
Wer wird den Zauberspuk auch zahlen?  
Noch keiner ist deshalb verkracht!  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Alfred Beetschen.

Ich bin der Dütteler Schreier  
Ein guter Patriot  
Und echter Republikaner  
Von richtigem Korn und Schrot.  
Hab' niemals katzegebuckelt  
Vor Kronenglanz und Thron,  
Ich bin und bleibe bescheiden  
Ein freier Schweizerlohn.  
Doch diesmal beim Kaiserbesuche  
Den laß' ich mir nicht entgehen,  
Will ich mich nicht leitwärts drücken  
Und schmollend im Winkel stehn.  
Der ist für unser Ländchen  
Zu großer Ehr und Mutz;  
Ein mächtiges Land zur Seite  
Vereinert zu Schutz und Trutz!

He Fips, wohin so eilig bei dieser Hitze?  
— Zu meinem Onkel, anpumpen. — Na,  
der wird dich ganz kalt abweisen. —  
Was, kalt bei 25 Grad Reaumur? Dar-  
um gehe ich ja, so lange es so heiß ist!

### ☞ Kreislauf. ☞

Kürzlich war die Luft vom Lärme  
folgender Gespräche voll:  
Schrecklich sind ich diese Wärme;  
diese Hitze macht mich toll!

Ja, die Hitze, die war schrecklich;  
keiner hat sie unterschätzt.  
Außerdem hat sie erklecklich  
allen Menschen zugesetzt.

Und es schimpfte, wie so üblich  
alt und jung und jung und alt.  
Heute ist das Wetter trüblich  
und dabei entsprechend kalt.

Und nun setzt sich alles eilig  
hin und schimpft mit bösem Blut  
neuerdings und gegenteilig,  
was man meistens tut.

Gestern war die Hitze scheußlich,  
und die Kälte ist es heut.  
Also geht es fort, bis scheußlich  
alles wieder sich erneut.

Johannis Feuer.

Frau Sara Dreifuß ist noch lange  
keine delphische Pythia wenn sie auch  
ihrem Gemahl auf dem Schoß sitzt.

### ☞ Romanzblüten gesammelt von Iwis. ☞

Die Hände in den Hosentaschen stand er mit gleichgültiger Miene vor  
ihr und drehte eine Zigarette.

Sie warf ihm einen zornigen Blick und die zurückgelassenen Hand-  
schuhe nach und schloß die Türe.

Die Hälfte des vorgezahlten Geldes steckte er in die Tasche, die an-  
dere Hälfte gab er seinem Begleiter und den Rest überließ er der Frau  
als Trinkgeld.

Sich abwendend schaute er nach links und verarbeitete den Eindruck  
nach der andern Seite hin.

### ☞ In der Apotheke. ☞

Kunde: „Geben Sie mir, bitte, einen halben Liter tonsauren Erd-  
ellig — ach nein! — essigirtenen Sauertern — auch nicht! — tonirtenen  
Sauerellig — ist ja verfehlt! — erdsauern Essigton — aber natürlich:  
sauerternerne Essigerde — dummes Zeug! — sauerirdenen Tonessig — nun  
wird's mir bald übel! — erdtönerne Essigläure — na, na, wann kommt  
die Erleuchtung! — essigtönerne Sauererde — Ah, Gott sei dank, ich  
hab's: essigläure Tonerde!“

### ☞ Wahres Geschichtchen. ☞

Frühzeitig seine politische Richtung angedeutet hat letztthin ein sieben-  
jähriger Schüler einer Primarschule zu Basel. Er brachte dies zum Aus-  
druck in der dritten Strophe des bekannten Liedes „Ich bin ein Schweizer-  
knabe“, die er wie folgt wiedergab: „Ich bin ein Schweizerknabe —  
Vom Freisinn heiß durchglüht.“ Bekanntlich heißt es richtig: Von  
Freiheitsinn durchglüht.

### ☞ Jedem Tierchen sein Plästerchen. ☞

Zum Stanserhorn-Wettrennen. Ch. B.

Warum soll dem wackern Semmen  
Jetzt verboten sein das Rennen,  
Daß er es nicht weiter übe?

Sperret die Gemsen in die Zäune,  
Führt die Hasen an der Leine;  
Aldern, die die Luft bezwingen,  
Wandervögeln stutzt die Schwingen,  
Lähmet jedem seine Triebe!

Die ihr spendet hohe Preise,  
Daß in sinnverwirrter Weise  
Tagelang man sollte rasen:

Schwimmer müssen Meer' durchweiten,  
Flieger über Gletscher gleiten,  
Um in neumundneuzig Fällen  
In den Tiefen zu zerfächeln  
Und da schaut man zu gelassen!

Laßt das Jammern, Pharisäer!  
Stellt Euch eine Stufe höher  
Und gestehet ganz im Stillen,

Daß ein Stündchen Galoppieren  
Keinen Bergsohn kann genießen,  
Doch auf Stanserhornes Höhen  
Er das Schönste find't zu sehen  
Seiner Sehnsucht Drang zu stillen.

### ☞ Frieden. ☞

Immer wieder klingts nach Frieden  
im gesamten Blätterwalde,  
Alles munkelt: Balde, balde,  
balde wird er uns beschieden.

Und dann freuen sich die Frommen,  
welche edle Herzen haben,  
daß des Friedens schöne Gaben  
werden auf die Völker kommen.

Und besonders eifrig brüsten  
tun sich brave Schweizerseelen,  
weil sie innert unsern Pfählen  
zum ersehnten Frieden rüsten.

Aber ach, der Wahn ist eitel  
und die Nachricht gleich dem Kohle;  
denn erfunden von der Sohle  
ist sie, bis hinauf zum Scheitel.

Denn die kleinste Macht hienieden  
denkt an hunderttausend Sachen,  
die sie stiften will und machen,  
aber niemals nicht an Frieden.

Johannis Feuer.

Verdammtes Pech jehabt neulich bei  
Kommerzienrats. Wie ich mit Tochter  
des Hauses allein im Nebenzimmer, wollte  
ich sie ans Herz drücken, da — fiel mir  
dasselbe in die Hosen.

Frau Stadtrichter: „Ich ohne nontig Angst  
vor em Weltundergang, wenn 's na lang  
ä so furtmacht mit dem Wetter?“

Herr Jesu: „Im Gegeteil; es wär iez  
denn bald nümme stark schad wenn d'  
Sündflut scho dhem. All Regetag schlönd  
d'Banke mit em Zeis uf, en ordliche  
Halbliter host äfänigs en Franke und  
das Herrgottewinkl, wo mr im Juli druf  
gedhnet hät, gahyt kabut vor Ghelti, —  
und die schönste Sache, won em 's  
Gmüeth na einigermäße erwärmtid,  
sind verbotte, es —“

Frau Stadtrichter: „Schrubed Sie abe,  
es thuet's für einmal. Iez git's ja denn  
Abwechslig, wenn de tütsch Kaiser dhunt;  
es wird zwar meini iez scho meh drüber  
tipidiert und blegiert weder daß zwei  
Armeekorps Wöschwiber ime Schalt-  
jahr uferbrächtid. Säged Sie mr öppe  
nu nüt meh vom Wiberwold punkto  
„Rednertalent!“

Herr Jesu: „Dä Sie händ halt ä kein  
Bigriff vome rebublikanische Scham-  
gfüht; Sie settid nu ämal de Mörgeli  
und de Brüngger ghöre referiere, was  
für ä bluetigi Notzucht das sei an  
ihrem demokratischen Gpfinde, daß sie  
müestid vor eme Kaiser „destiniere“, sie —“

Frau Stadtrichter: „Sie werdid nüd  
chönen im Schritt laufe! Ihre Rebu-  
likanerrebidaß hüt lust au kä Bläß  
ab übercha a dr letzten Inspektion, wo  
de Mörgeli im Graben uneglägen ist  
und de Brüngger ohne de Habersack  
hei cha ist.“

Herr Jesu: „Dä, ä so e Inspektion ist  
meh ober weniger en Weidatalaß und  
det dhunt 's europäisch Gltchgwicht nüd  
is Schwanze, wenn au ä so en Chrieger  
vor de Frau ä chli winsch defiliert oder en  
abbrochne Fianggemarsch macht gegem  
Seklitar ie oder d'Kumode.“

Frau Stadtrichter: Dä Mörgeli und dä  
Brüngger dhomed welleweg au nüd im  
Berliner Tagblatt, wenn 'f au mit  
ihren Köschnüne den Anderen en Schritt  
vorus sind und säb dhomed f.“